

# Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Satz: „Wir verkaufen wieder 20-Fr.-Goldstücke.“ Der Bank J hingegen gelang es, dafür die beachtlich barbarische Formel zu erfinden: „Wir sind derzeit wieder Abgeber von 20 Franken-Gold-

stücken.“ Nun, wir sind derzeit Kopfschüttler über einen sonderlichen Sprachgebrauch und heftige Ankreider dieses Satzes. am

## Briefkasten

Anfragen sind an den  
Schriftleiter zu richten

### Leichtheit

Zwei Fragesteller stoßen sich am Wort „Leichtheit“, das gegenwärtig in einer Anzeige gebraucht wird. — Nun, der betreffende Werbefachmann hat uns vor dem Erscheinen der Anzeige gefragt, ob wir etwas gegen das Wort einzuwenden hätten, — und wir hatten nichts einzuwenden. Denn das Wort ist nicht neu, sondern wird vom Deutschen Wörterbuch ohne jede einschränkende Bemerkung aufgeführt und folgendermaßen umschrieben: „das Leichtsein, die Abwesenheit von Gewicht, Last oder Mühe“. Zum Wort „die Leichte“, das Sie vorschlugen, bemerkt das Wörterbuch hingegen: „ein seltenes, weil durch Leichtheit oder Leichtigkeit ersetztes Wort“. Nun ist aber gerade das Wort „Leichtigkeit“ immer mehr auf die Bedeutung „ohne Schwierigkeit“ eingeengt worden, so daß man kaum mehr von der „Leichtigkeit eines Balles“ spricht, sondern höchstens eben von der „Leichtheit eines Balles“. Oder, wenn Sie sich beim Schwimmen auf einmal leicht fühlen, so ist das wohl kein Gefühl von Leichtigkeit, sondern von Leichtheit. Das Wort ist übrigens durchaus richtig gebildet; es entspricht im Bau ganz genau den Wörtern „Schönheit, Bosheit, Dummheit“ usw. Wir können daher Ihre Ansicht nicht teilen, sondern glauben, daß es in gewissen Fällen überhaupt keinen Ersatz für das Wort „Leichtheit“ gebe. am

### Der Erste Weltkrieg im neuen Duden

Verschiedene aufmerksame Duden-Benutzer haben uns darauf aufmerksam gemacht, daß die 14. Auflage der „Rechtschreibung“ den Ersten Weltkrieg nicht groß, sondern klein schreibe. Der Erste Weltkrieg scheint demnach für den Duden kein selbständiger Begriff zu sein. Es ist nun unverständlich, warum man nur den Ersten Weltkrieg so behandelt, nicht aber auch den Dreißigjährigen Krieg und den Deutsch-Französischen Krieg, denn in diesen beiden Fällen werden die Adjektive nach wie vor groß geschrieben. Mit diesem neuesten Entscheid hat das amtliche Buch der „Rechtschreibung“ einen neuen Streitfall ins Leben gerufen und das Vertrauen in die Großschreiberegeln erneut erschüttert. Wir müssen die Zergliederung dieses Falles den Leuten überlassen, die in allzu überheblichem Tone gegen die Freunde der Kleinschreibung losziehen.

### Imperfekt oder Perfekt?

W. B. Sie sind nicht ganz damit einverstanden, daß es heißen müsse: „Ich danke dem Sanitätsdirektor, daß er diese Haltung eingenommen hat.“ Nach Ihrer Ansicht könnte es ebenso gut heißen: „. . . daß er diese Haltung einnahm.“ Gewiß herrscht heute eine starke Unsicherheit im Gebrauch der Zeitformen. Aber bei guten Schriftstellern wird doch meist

noch die Regel angewendet, daß in einem Satzgefüge nur Präsens und Perfekt, nicht aber Präsens und Imperfekt neben-

einander verwendet werden dürfen. Also zum Beispiel: „Dort steht der Mann, den ich gestern getroffen habe.“ Vgl. o. S. 91.

## Büchertisch

**Dr. Walter Winkler, Wege zu besserem Deutsch. Eine Sprach- und Stillehre für kaufmännische Schulen und den Selbstunterricht.** Verlag des Schweiz. Kaufm. Vereins, Zürich.

Dieses wahrhaft neuzeitliche Lehrmittel schleppt keine Übungen und Theorien aus alten Grammatiken weiter, sondern schöpft aus dem Leben und aus der eigenen Erfahrung. Der Verfasser — es handelt sich um den Obmann des Zürcher Sprachvereins — hat einen Stock von 800 Prüfungsaufträgen durchgesehen und alle Fehler behandelt, die darin mehr als dreißigmal vorgekommen sind. Das Buch fußt also auf einer Fehlerstatistik. Nicht nur diese Grundlage, sondern auch der Aufbau und die geschickte Darstellung verraten den erfahrenen Praktiker und Methodiker: Jeder Abschnitt ist lebendig und faßlich geschrieben und behandelt Fragen, die den Schüler und auch den Korrespondenten täglich beschäftigen. In verschiedenen Fällen gibt Dr. Winkler übrigens die Antwort nicht selber, sondern zeigt nur den Weg, auf dem die Lösung zu finden ist. Der Schüler trägt dann die Regeln, die er selbst erarbeitet hat, in die vorgesehenen weißen Felder ein und gewinnt so ein vertrautes Verhältnis zur Sprachlehre und ebenso zu seinem Buch. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß das Buch stets Grammatik und Stillehre miteinander verbindet. Bei der Lehre von den Wortarten wird zum Beispiel das Verb zuerst grammatisch und dann gleich

stilistisch behandelt. Und wie brauchbar diese Stilistik ist, zeigen schon die Überschriften auf den ersten Blick: „1. Hauptwörterkrankheit, 2. Kampf den unnötigen Hilfsverben, 3. Tatform, nicht Leideform!, 4. Von der Bedeutung des Verbs im Satz, 5. Kampf dem Fremdwort.“ Jeder Lehrer und jeder Sprachbesessene wird sich an dieser Neuerscheinung freuen, die eine solche Fülle von wertvollen Anregungen und einen so gut gegliederten Wissensstoff bietet. am

**Wasserzieher, Hans und Grete.** Zweitausend Vornamen erklärt, 14. Auflage, besorgt von Dr. R. Linnarz; 140 Seiten. Ferd. Dummlers Verlag, Bonn; DM 2.60.

Es gibt viel an diesem handlichen Vornamenbüchlein zu rühmen; die Vollständigkeit, die wissenschaftliche Genauigkeit, die gefällige Aufmachung und die leicht verständliche Fassung. Besonders wertvoll finden wir auch die Aufzählung und Erörterung der germanischen Namensbestandteile im ersten Teil des Buches. Kurz, „Hans und Grete“ ist ein äußerst preiswertes Buch. am

**Christian Winkler, „Deutsche Sprechkunde und Sprecherziehung“.** Düsseldorf 1954. 497 Seiten.

Wohl ist seit Jahrhunderten der deutschen Sprache eine bewußte Pflege geworden. Ihr Primäres allerdings, das Laut werdende, lebendige Wort stand bei dem einseitig auf Grammatik, Aufsatz,